beziehen. Am 7. Juni wurde sie dort abgelöst, in der Frankfurter Vorstadt Sachsenhausen einquartirt, um mit den Kaiserlichen Grenadieren den gemeinschaftlichen Garnisondienst von Frankfurt zu verrichten. Der einzige Ausflug von dort war, daß Mitte Juli der Hauptmann v. Wolfersdorff mit dreißig Mann hundertfunfzig gefangene Franzosen nach Heidelberg transportirte. Kaum war dieses Detaschement wieder nach Frankfurt zurück, als ein Französisches Heer vor die Stadt rückte. Am 15. Juli wurde Frankfurt beschossen und nachdem gegen zweihundert Häuser verwüstet worden, durch Vertrag eingenommen. Die Reußische Kompagnie hatte vor und während der Zeit der Belagerung sechs Tage und Nächte ununterbrochen den beschwerlichsten Dienst in den Festungswerken zu versehen gehabt und wurde am Abend der Einnahme vom Kommandanten plötzlich beordert nach Würzburg zu retiriren. Nachts zehn Uhr verließ sie Frankfurt und marschirte in einer Tour, ohne Rast und ohne etwas an Speise und Trank bekommen zu haben, den ganzen folgenden Tag mit vollem Gepäck und in der größten Sonnenhitze bis Nachts zwölf Uhr. Dann mußte Halt gemacht werden, weil die Mannschaft widerstandslos umsank. Ein Grenadier starb vor Erschöpfung und wurde von seinen Kameraden begraben. Viele andere blieben, als die durch Wein aufgefrischte Kompagnie ihren Marsch nach Würzburg fortsetzte, noch mehrere Tage vor Ermattung liegen. In Würzburg blieb die Kompagnie so lange, bis sie alle Maroden, Vermißten und Detachirten wieder an sich gezogen hatte, worauf sie, mit Erlaubniß des Kais. Generalfeldzeugmeisters Grafen v. Wartensleben, den Rückmarsch antrat und am 29. Juli 1796 wieder im Reußenlande eintraf. Das hiesige Kontingent langte am 7. August in Gera an.

Preußen und das ganze nördliche Deutschland, bloß Sachsen ausgenommen, hatten schon 1795 Frieden mit Frankreich abgeschlossen. 1796 kämpfte Oestreich noch allein

http://digital.slub-dresden.de/ppn321604954/319